

Spannend: 8000 Fans erleben den 2. Renntag auf der Bult / **S. 21**



Spannend: Schalke 04 und VfB Stuttgart im Meister-Duell / **S. 26**



Spannend: Hannover 96 nimmt Kurs auf Europa / **S. 24**



Hannovers großer Lauf

Der Marathon kommt an: 100 000 Besucher feiern 12 000 Läufer, eine Riesenparty und den Aufstieg in die 1. Lauf-Liga. Ein Streckenbericht.

VON ACHIM BALKHOFF

Hannover hatte gestern einen Riesenlauf. Der Marathon bewegte die Stadt. Insgesamt 12 000 Läufer bedeuteten Melderekord, die gut 100 000 Zuschauer, die an der Strecke „Party“ machten, bedeuteten aber noch viel mehr: Der Marathon ist endlich angekommen. Entsprechend groß war die Freude bei Veranstalterin Stefanie Eichel, die am Abend ein Fazit zog, dem niemand widersprechen wollte: „Hannover hat sein Herz für den Marathon entdeckt.“

Seit zehn Jahren läuft Thomas Meier den heimischen Klassiker, eine Stimmung wie gestern aber habe er noch nicht erlebt. „Einfach geil.“ Und der 42-Jährige legte gesteigerten Wert darauf, damit nicht seine gestern erzielte Zeit von drei Stunden und zehn Minuten zu meinen. Nein, nahezu alle Läufer zollten Zuschauern und Stimmung am Ende ein großes Kompliment.

Durchhaltevermögen gefragt

Der Dänin Jane Rasmussen zum Beispiel, der beim Tröten an der Nord/LB die Puste nicht ausgeht, den vierjährigen Zwillingen Dana und Sandy, die zwei Tage lang ein Plakat gemalt haben und es in der Osterstraße stolz ihrem Onkel Sven Schiefelbusch und all den anderen Vorbeiläufenden entgegenhalten, und selbst Kurt trug seinen beschwerlichen Teil zur guten Laune bei. Der 13 Monate alte Mops ließ sich von Frauchen in ein Trikot zwingen, darauf stand: „Eike halt durch“. Eike ist das Herrchen, und Herrchen hielt tapfer durch. Der Mops auch.

Das Publikum ist eine Show für sich. Am Kröpcke schließen sich fünf Farbige zu einer Bongo-Combo zusammen und trommeln sich die Hände wund. In der Straße Holzriesen im Stadtteil Sahlkamp geben ein Vater und seine zwei Söhne ein Gitarrenkonzert. Elektronisch verstärkt, versteht sich. Und auch ein Stückchen weiter in der Hebelstraße, dem vom Neuen Rathaus aus entlegenen Punkt der Marathonstrecke, wird noch munter ermuntert – von der Kanalbrücke herab.

Livemusik am Straßenrand

Was war geschehen? In der List hatte man noch im Vorfeld lautstark über Parkprobleme geklagt. Gestern war es auch ohne Parkraum laut – wegen der Stimmung zum Beispiel in der Voßstraße, wo Leute und Läufer mit Livemusik unterhalten wurden. Und hatten sich nicht zuvor auch Autofahrer über die Straßensperrungen aufgeregt? Gestern riefen sie mehrheitlich unaufgeregt im Bürgerbüro an und fragten nach, wie sie am besten von der einen Seite der Stadt auf die andere gelangen könnten und legten brav wieder auf. „Hannover“, sagt Streckensprecher Christian Stoll, „hat endlich begriffen, dass Marathon ein Stadtfest ist.“

Pure Augenweide

Und was für eines. Selbst wer sich nicht in den Stimmungszonen am Kröpcke oder am Königsworther Platz vergnügte, hatte allein beim Blick auf die Teilnehmer seine helle Freude. Marathon ist die pure Augenweide. Wie viele Laufstile gibt es eigentlich? Locker und verkrampt, aufrecht und gebückt, souverän und seltsam. Sehr lehrreich auch die Demonstration der Vielzahl an Möglichkeiten, die Füße anzuheben – oder die Hände zur Fortbewegung einzubinden. Korrekt balancierend vor dem Oberkörper, lässig herabbaumelnd oder schlackernd wie bei einer Trockenschwimmübung. Wer sich auch nur eine Stunde Zeit nahm, den Marathonis und ihren „Halbbrüdern“ zuzuschauen, der gelangte so ganz nebenbei zu einer sehr beruhigenden Erkenntnis: In einem Land, das seinen Bürgern zumutet, künftig bis 67 Jahren zu arbeiten, ist es



Der Marathon kommt an: Spätestens gestern haben die Hannoveraner ihr Herz für Marathon entdeckt – und nicht nur die, die den Läufern vor der Nord/LB zusahen.

gut zu wissen, dass scheinbar sehr viel ältere Herrschaften noch gut in Schuss sind.

In der 1. Liga

Die Stadt hat mit der gestrigen Veranstaltung einen wichtigen Schritt nach vorn gemacht. Und mit Stadt ist in diesem Fall auch die Stadt, also die Stadtverwaltung gemeint. Die Bedeutung eines massentauglichen Marathonlaufs für den Wert einer Eventstadt ist erkannt worden, das Ansinnen des Veranstalters zur Steigerung der Attraktivität wurde gezielt unterstützt. Die Strecke wurde in einer einzigen großen Schleife angelegt, die erste Voraussetzung, um überhaupt

Sympathiebeweis

Womit wir nach einem gelungenen Event bei der Zukunftsfrage wären. Für den Hannover-Marathon war der gestrige Tag so etwas wie der Aufstieg von Hannover 96 vor fünf Jahren. Man sei in der 1. Liga der Marathonläufe in Deutschland angekommen, sagt Stefanie Eichel nicht ohne Stolz. Damit meint sie

in der 1. Liga der Marathonläufe mitspielen zu können. Darüber hinaus wurden „Stimmungszonen“ geschaffen. Die Bands auf dem Friederikenplatz, an der Nord/LB, in der List oder vor dem Lokal „Schweinske“ müssen künftig nicht das Ende vom Liedangebot bedeuten.

vermutlich weniger den sportlichen Wert, als die nunmehr unter Beweis gestellte Zugkraft und Sympathie. Um sich weiter nach oben verbessern zu können, braucht es aber, dem Fußball gleich, noch mehr Unterstützung, noch mehr Identifikation und noch mehr Geld. Etwa 650 000 Euro betrug das Budget für den gestrigen Tag, inklusive Vorbereitung, Hamburg, Köln oder Berlin geben wenigstens zwei Millionen Euro aus. Schielt man nun bereits dorthin?

Möglicherweise ist es ratsamer, auf dem gestrigen Tag behutsam aufzubauen. Parallel zu Hannover gab es sieben großen Marathonläufe von Darß bis Düsseldorf, dazu noch die deutsche Meisterschaft in Mainz. Allein im Mai können

Marathonis in Deutschland zwischen knapp 40 Läufen wählen. Die Konkurrenz also ist groß, und deshalb verstärken immer mehr Veranstalter das eigene Profil. In Köln beispielsweise ruft man deshalb, passend zur Mentalität, einen „Marathon der Lebensfreude“ aus, womit am Rhein natürlich Karneval gemeint ist.

So närrisch wird man hier nicht sein. Es reicht die Erinnerung an eine nette Übertreibung des früheren Oberbürgermeisters Herbert Schmalstieg, der Hannoveraner bekanntlich für die „Spanier des Nordens“ hält. Sei's drum. Was gestern in der City abging, hatte streckenweise etwas durchaus Mediterranes. Bitte mehr davon.



Papas Beste: Die Zwillinge Dana und Sandy drückten ihrem Onkel Sven die Daumen.



Beste Bongos: Fans am Kröpcke wurden von afrikanischer Musik unterhalten.



Beste Sohle: HAZ-Leser Simon Schrader fing diesen Barfußläufer auf dem heißen Asphalt ein.



Beste Freunde: Unterstützung wie einst bei der Tour de France gab's am Kanal.



Bester Fanklub: HAZ-Leser Uwe Kappmeyer gefielen die jungen Zuschauer mit ungewöhnlichen Musikinstrumenten.



Beste Dänin: Jane Rasmussen trötete an der Nord/LB nach Leibeskräften.



Bester Rückenwind: HAZ-Leserin Birgit Hagen schickte uns ein Bild von den Motivationsmethoden am Kanal.



Bester Laune: Auch die kleinen Cheerleader gaben unterwegs alles.